

Auf Welttournee für ein Gedicht

Der Amsterdamer Künstler René Seghers läßt vor laufender Videokamera „vorsprechen“

Hannover hat die Nummer 142. Danach folgen Gehrden, Göxe, Goltern und schließlich Gronau, die Nummer 97. Die eins trägt dagegen das irische Clifden, die 276 steht für Warschau. Irkutsk hat die 429, und hinter der 508 steckt Tokio. Hinter diesem merkwürdigen Zahlenspiel verbirgt sich aber keine neue Lotterie, also auch kein Jackpot mit läppi-schen 35 Millionen Mark Inhalt. Die Ziffern sind die Stationen einer ungewöhnlichen Reise, die René Seghers am 15. Juli 1992 in Irland begonnen hat.

Zwischen Clifden, dem westlichsten Punkt der Insel, hat der Amsterdamer Künstler eine fiktive rote Linie bis weit in den Osten nach Tokio gezogen. Etappenweise bereist der 29-jährige die einzelnen Länder und die insgesamt 508 Gemeinden, die auf dieser Strecke liegen. In jedem Dorf und in jeder Stadt sucht er sich jeweils ein „Opfer“ aus, das vor laufender Videokamera immer wieder das gleiche Gedicht (in der jeweiligen Sprache oder Dialekt) vorliest. Außerdem fotografiert Seghers seine „Sprecher“, bitet um ein Privatfoto und führt nebenbei akribisch ein Reisetagebuch, das später veröffentlicht werden soll.

Das Projekt trägt den holländischen Titel „Banden“ (etwa: Verbindung). Im Mittelpunkt steht der Videofilm, der spä-

ter rund 50 Minuten lang die 508 Vorträge dokumentieren wird. „Alle Lesungen zusammen“, erläutert Seghers, „sind dann das echte Gedicht. Es zeigt alle Menschen der Welt; so wie sie sich ineinander verwandeln, wie sie verbunden sind. Es sagt nicht so etwas wie ‚alle Menschen werden Brüder‘, es sagt, daß sie es sind. Jetzt! Hier und Heute!“ Religionen und Weltanschauungen hätten dies dagegen stets nur behauptet. „Aber alle Ideale, selbst wenn sie noch so schön klingen, haben regelmäßig zu Kriegen geführt. Sie mußten alle immer erst blutig erobert werden.“

Rund zwei Drittel der Strecke hat Seghers inzwischen bewältigt, im Herbst folgt nach Polen und dann mit Sibirien die wohl schwerste Etappe. Bei seiner Reise hat der Multimediakünstler neben Land und Leute übrigens auch ein Gefängnis in China kennengelernt. Sieben Tage lang saß er dort fest und wurde schließlich des Landes verwiesen. Positiver dagegen war sein Abstecher im niedersächsischen Göxe, wo er vor wenigen Tagen bis zum frühen Morgen mit seinem Sprecher über Nietzsche diskutiert und räsoniert hat.

Entstanden ist außerdem eine kleine „Seghersche Völkerkunde“. Die Iren, erzählt er, seien sehr hilfsbereit, aber fil-

men lassen wollten sie sich nicht. „Sie haben immer ihren Nachbarn geholt und diesen dazu überredet.“ In Wales dagegen sage jeder sofort ja. Die Leute besäßen halt noch eine „naive Unschuld“. England sei im Gegensatz dazu die Hölle gewesen, ein fürchterliches Land. „Fünf Stunden habe ich oft gebraucht, um einen Sprecher zu finden.“ Seine holländischen Landsleute hätten sofort mitgespielt. „Sie sind fernseherfahren. Man braucht ihnen nur ein Mikrofon vor die Nase zu halten, und schon reden sie los.“

Auch in Hannover gab es keine Probleme. Die junge Polizistin Bianca Klopfer war gleich mit von der Partie, setzte sich auf einen Streifenwagen, las das Seghersche Gedicht und trägt nun in seinem Fotoarchiv die Nummer 142. Die Nummer 1 hat jedoch der 71-jährige irische Tierarzt Pheadar O'Scannail, und Yuka Minagawa aus Tokio ist mit ihren 17 Jahren die letzte im Reigen. „Ein wahrer Engel. Sie verkörpert für mich die Zukunft.“ Der Videofilm und die Fotos sollen im kommenden Jahr in Hannover in einer Ausstellung gezeigt werden. Aber noch benötigt der weltreisende Dichter dringend Spenden, um die letzten Etappen zu finanzieren (René Seghers, Dapperplein 104, NL-109365 Amsterdam).

Ernst Corinth

